E F F N E R – I N F O
Nachrichten des Josef-Effner-Gymnasiums Dachau
Juli 2013, Ausgabe 3 im Schuljahr 2012/2013

Auch der SZ-Chefredakteur Kurt Kister war mal ein Effnerianer

Wenn man sich den Chefredakteur der überregional renommiertesten Tageszeitung vorstellt, denkt man zunächst an einen intellektuellen distanzierten Manager. Kurt Kister jedoch ist erfrischend anders. Mit seinem Humor und vielen lustigen Anekdoten wickelte er das gesamte Publikum vom ersten Moment an charmant um den Finger.

Kurt Kister machte im Jahr 1976 im neuen Schulgebäude in der Erich-Ollenauer-Straße des Josef-Effner-Gymnasiums sein Abitur. Am 11.Juli 2013 besuchte er als Gast des fünften Effnersalons nach Jahrzehnten sein altes Schulgebäude wieder, das sich seiner Aussage nach nicht soviel verändert hat. Doch was sich sehr wohl seitdem – nicht zuletzt durch das G8 – geändert hat, ist das Schulsystem. Als Vater eines sechzehnjährigen Gymnasiasten hat auch Kurt Kister den Eindruck, dass die Schule „verschulter“ geworden ist und die heutigen Schüler mehr auf Leistung getrimmt werden als zu seiner Zeit.

Auf die Frage, wie er heute seine Abiturrede aus dem Jahr 1976 beurteilt, sorgt der sympathische Chefredakteur mit den Worten „Es ist immer schwierig, ich bin jetzt 56 und wenn man die Worte eines 18-Jährigen hört, denkt man sich, du altkluger Idiot, andererseits war ich schon ganz schön schlau“ im Publikum für Lacher.

SZ Chefredakteur Kurt Kister auf dem grünen Sofa im Gespräch mit den Interviewern Kaya Dreesbeimdiek und Lukas Bernstein

Zur Erleichterung vieler jetziger Schüler hatte selbst ein Kurt Kister in seiner Schullaufbahn einige Schwierigkeiten. Da er kein Freund der Naturwissenschaften war, hatte er mit Mathe und Physik so seine Probleme. An Herrn Kraus – einen sehr gebildeten Mann, der ihn mit den Worten „Ich müsste Sie durchschmeißen, aber ich lasse Sie durch, weil Sie werden Physik und Mathe später brauchen“ trotz seiner zwei knappen Fünfern in Mathe und Physik durch die elfte Klasse brachte – erinnert sich Kurt Kister noch sehr warmherzig. Aber mit so manchen anderen Lehrern, die prinzipiell gute Menschen sind, hatte er Differenzen. So zum Beispiel führte er im Deutschunterricht heftige Diskussionen mit Herrn Thier. Auch ein weiterer Deutschlehrer, Herr Bernecker, der zwar Kurt Kisters Interesse für das Fach Deutsch einerseits anerkannte, ihm aber andererseits nie eine Eins gab, hat sich in Kurt Kister getäuscht. Und dennoch erinnert sich Kurt Kister heute als Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung an beide Lehrer mit Wärme und überlebte trotz allem die Schulzeit, die für ihn rückblickend eine Zeit ist, die einen prägt wie kaum eine andere. „Je älter Sie werden, desto mehr vergessen Sie den Mist. Und in meinem Alter glaubt man, dass die Schulzeit irgendwie ziemlich toll war“, so Kurt Kister.
Nach seinem Abitur wurde Kurt Kister nicht Archäologe - sein kindlicher Wunschberuf -, sondern wollte nach seiner Wehrpflicht bei der Bundeswehr seine Freude an der Sprache ausnutzen und entschloss sich Journalist zu werden. Nach einigen erfolglosen Bewerbungen für Volontariate und an der Deutschen Journalisten Schule ließ er sich nicht von seinen Ziel abbringen und schrieb neben seinem Geschichtsstudium als freier Jungreporter im Dachauer Merkur, bis ihn die Süddeutsche Zeitung abwarb. Seine beruflichen Meilensteine – die Anstellung bei der SZ, die erste leitende Funktion in einem Ressort der Seite drei mit Anfang dreißig und die Zeit im Ausland (insbesondere in Amerika) – haben sicherlich dazu beigetragen, dass Kurt Kister heute der Chefredakteur der auflagenstärksten Tageszeitung Deutschlands ist und viele weitere aussichtsreiche berufliche Angebote bekommen hat, die er jedoch immer abgelehnt hat, da die Süddeutsche Zeitung die beste aller deutschen Tageszeitzungen ist.

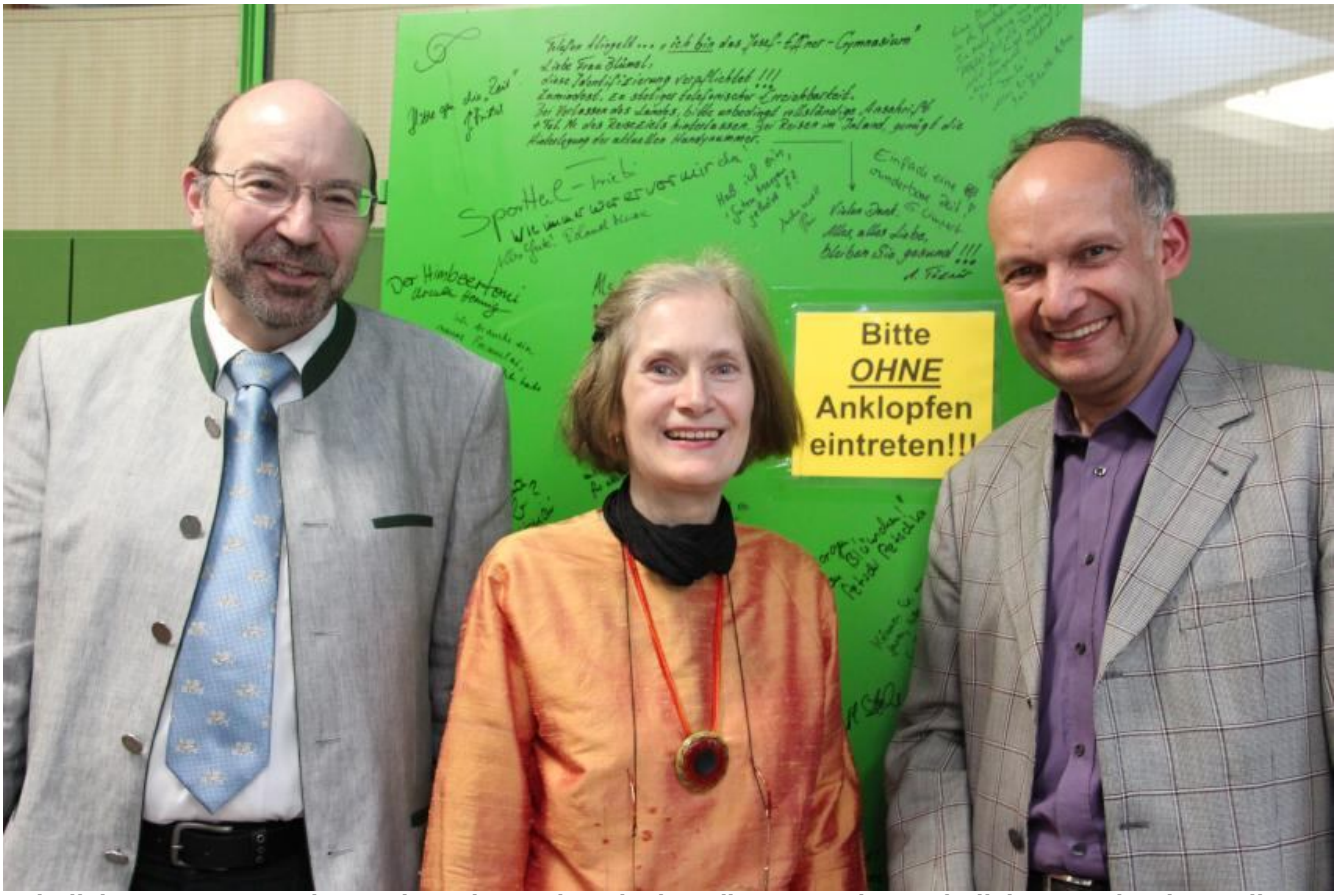
Kurt Kister mit dem P-Seminar Deutsch unter der Leitung von Frau Kaff
oben: Frau Kaff, Rebecca Griffel, Maximilian Vilano, Felix Esslinger / unten: Svenja Blaas, Caroline Vranic, Marina Krumpach, Kurt Kister, Carolin Weise, Lukas Bernstein, Kaya Dreesbeimdiek (von rechts nach links)

Der diesjährige Effnersalon wurde erstmals von Schülern in Form des Projekt-Seminars Deutsch unter der Leitung von Frau Kaff organisiert. Dies ermöglichte – auch finanziell – der Förderverein des Josef-Effner-Gymnasiums Dachau.
Die Interviewer Kaya Dreesbeimdiek und Lukas Bernstein sowie der Moderator Felix Esslinger zeigten einen sehr professionellen Auftritt. Musikalisch wurde die Veranstaltung von Christian Benning und dem Salonorchester unter der Leitung von Herrn Blume umrahmt. Der Abend fand besonders im Publikum großen Anklang und war sehr anregend und unterhaltsam zugleich.

Marina Krumpach und Caroline Vranic Im Namen des gesamten Projekt-Seminars Deutsch

Verabschiedung von Schulsekretärin Ingeborg Blümel

Am letzten Tag vor den Pfingstferien trat „Chefsekretärin“ Ingeborg Blümel offiziell ihren letzten Arbeitstag nach sage und schreibe 38 Jahren am JEG an. Deshalb hatten sich am Nachmittag im Lehrerzimmer zahlreiche Kolleginnen und Kollegen eingefunden, um Ingeborg Blümel einen würdigen Abschied mit etlichen Reden und Einlagen zu bereiten. Die hervorragenden Dienste der Sekretärin stellte auch Schulleiter Dr. Kurt Stecher in seiner Ansprache nochmals heraus, die hier abgedruckt ist:
Der offizielle Dienstbeginn Frau Blümels am Josef-Effner-Gymnasium Dachau war der 01.11.1975, ein Samstag. An diesem Tag wurden als Lottozahlen gezogen die 3, 6, 27, 32, 33, 34 und als Zusatzzahl die 25. Was haben die Lottozahlen mit Frau Blümel zu tun? Nun eigentlich nichts, aber unsere Schule hat an diesem Tag mit Frau Blümel auf jeden Fall den Hauptgewinn gezogen.



Schulleiter Dr. Kurt Stecher und Ingeborg Blümel mit stellvertretendem Schulleiter Bernhard Kopplinger vor einem der vielen Abschiedsgeschenke des Kollegiums: Ein Nachbau der Eingangstür zum Sekretariat mit persönlichen Widmungen.

Vor nun fast 38 Jahren begann das segensreiche Wirken Frau Blümels am Effner. Die Schule hatte erst kurz vorher statt „Gymnasium Dachau“ den jetzigen Namen erhalten. Und Frau Blümel zog es nach einigen Tätigkeiten sogar bis im fernen London wieder in ihre Heimat, die Stadt Dachau. Der damalige Personalratsvorsitzende vermerkte noch am 30.10.1975: „Gegen die Einstellung von Frau Ingeborg Blümel als Verwaltungsangestellte (ganztags) bestehen von seiten des Personalrats keine Bedenken.“
Unterschrift: Schirutschke, Vorsitzender des Personalrats. Zur Erklärung: Herr Schirutschke war u. a. der Vorgänger von Herrn Glas als Oberstufenkoordinator und der Vorvorgänger von Herrn Kopplinger als Ständiger Stellvertreter des Schulleiters und ist vor 9 Jahren in den Ruhestand getreten. Schulleiter war damals Herr OStD Waltenberger.
Frau Blümel war dann zunächst in der Bibliothek beschäftigt und hat u. a. die Sekretariatsarbeiten für die Oberstufe erledigt. Später wechselte sie die Aufgaben und war im Vorzimmer des Schulleiters tätig. Vor 10 Jahren schließlich übernahm sie die „Poolposition“, den Dreh- und Angelpunkt, um den gefühlt die ganze Schule sich dreht, das Schulsekretariat.
Wenn Frau Blümel uns nun am 31.07.2013 offiziell und endgültig verlässt, dann fehlen nur drei Monate auf die vollen 38 Jahre, die sie hier an unserer Schule segensreich gewirkt hat. Sehr oft war Ihre pädagogische Autorität größer als die manchen Lehrers oder des Direktors. Generationen von Schülern werden sich durch Sie daran erinnern, dass man beim Betreten eines Raumes die Kopfbedeckung abnimmt und zumindest andeutungsweise grüßt.
Eigentlich hätte sich dieser Artikel schon vor einem Jahr im Jahresbericht finden müssen, denn die Sozialgesetzgebung hatte bereits damals den Renteneintritt Frau Blümels vorgesehen. Dass sie sich entschlossen hat, noch ein weiteres Jahr hier für uns alle tätig zu sein, dürfen wir, glaube ich, als großes Kompliment an unsere Schule und die gesamte Schulfamilie auffassen.Die sozusagen „technischen Daten“ eines Dienstlebens allein, das würde der Person Frau Blümels aber nicht gerecht.

Sie war die erste Anlaufstelle unserer Schule, das Aushängeschild des Josef-Effner-Gymnasiums Dachau, und oft genug der Puffer und die Klagemauer, an die mancher Anrufer oder gar persönliche Besucher erst mal hinschimpfte, Dampf abließ und dann schon viel ruhiger ins Gespräch mit der Lehrkraft oder dem Schulleiter eintrat. Sie hat diese Ausbrüche immer ruhig, gelegentlich aber auch empört über die Unverschämtheit manches Gesprächspartners, „abgewettert“, wie der Segler sagen würde und hat sich nie aus der Ruhe bringen lassen.
Sei es, dass sie verletzte Schüler verarztete, ein Kühlpack für einen heißgelaufenen Kopf ausgab, für malade Schüler die Eltern anrief, weil sie sich nicht mehr in der Lage fühlten, dem Unterricht noch weiter zu folgen, für einen Elternteil einen Lehrer für die Sprechstunde ausfindig machte, den Schulleiter auf das obligatorisch falsche Datum auf einem seiner Schreiben hinwies und einen dringenden Anrufer aus dem Ministerium weiter verband, alles das erledigte sie mit unerschütterlicher Ruhe und gefühlt alles gleichzeitig!
Frau Blümel war auch das gesammelte Schulwissen. Ob Schüler oder deren Eltern und selbstverständlich die Lehrkräfte, sie kannte alle. Wollte man, um einen schwierigen Sachverhalt besser einschätzen zu können, Hintergrundinformationen über einen Schüler oder dessen Eltern, die sie oft schon genauso als Schüler erlebt hatte, man fragt am besten Frau Blümel. Wertvolle und hilfreiche Informationen von unerreichter Treffsicherheit waren einem sicher.
Frau Blümel ist, ebenso, wie es vor zehn Jahren schon einmal bei der Verabschiedung der Vorgängerin, Frau Bartnitzki, geschrieben wurde, die Inkarnation der perfekten Schulsekretärin und unsere Schule darf sich glücklich schätzen, dass sie ihr so lange die Treue gehalten hat.
In den fast dreizehn Jahren, in denen ich jetzt hier mit Frau Blümel zusammen arbeiten durfte, habe ich sie erlebt als eine absolut loyale, immer hilfsbereite und äußerst umsichtige und verantwortungsvolle Kollegin, die oft wertvolle Ratschläge geben hat, die zu befolgen sich immer gelohnt hat. Ich bin mir sicher, ohne sie wären diese Jahre wesentlich unruhiger verlaufen.
Ein Auszug aus dem Arbeitszeugnis, das Frau Blümel in London 1966 zum Abschluss ihrer dortigen Tätigkeit erhielt, beschreibt sie auf das Vorzüglichste: ...Besides being well-educated and intelligent she is a most industrious and reliable worker, whilst her record for time-keeping and attendance has been excellent. She is capable of acting on her own initiative and can be trusted to perform her duties conscientiously without constant supervision. ...”
Ich danke Frau Blümel für die fast dreizehn Jahre guter Zusammenarbeit!
Im Namen der gesamten Schulfamilie, Schüler, Lehrkräfte, sonstiger Beschäftigter des Hauses und Eltern danke ich Frau Blümel für ihr segensreiches Wirken in den 38 Jahren am Josef-Effner-Gymnasium Dachau. Gottes Segen, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit möge ihren Ruhestand und ihre noch vielen Reisen in ihr geliebtes Italien und dort vor allem nach Venedig begleiten!
Und ich wünsche mir, dass wir Frau Blümel noch recht oft als unbeschwerten Gast hier am Josef-Effner-Gymnasium Dachau begrüßen dürfen.

Dr. Kurt Stecher

Förderverein überreicht Preise an Abiturienten

Stellvertretend für die 1. Vorsitzende Sybille Belamy überreichte ihr Vertreter Andreas Simnacher im Namen des Fördervereins des Josef-Effner-Gymnasiums die mittlerweile zur Tradition gewordenen Förderpreise für besonders gelungene Seminararbeiten an Veronika Silberbauer, Ian Butler und Johannes Miethaner.
Zum 13. Mal wurde diese Preisverleihung nun schon durchgeführt. Die Jury, die neben dem Vorstand des Fördervereins aus Experten für die jeweiligen Fachbereiche besteht, hatte heuer wieder 10 aus der Lehrerschaft vorgeschlagene Arbeiten vorliegen, aus denen letztlich 3 Siegerarbeiten ausgewählt wurden. Die Jury hatte es dabei auch heuer wieder nicht leicht da die Arbeiten grundsätzlich auf sehr hohem Niveau geschrieben waren und aufgrund der Themenauswahl doch sehr differenziert zu betrachten und teilweise wenig vergleichbar sind.

Unsere Jury hat letztlich diejenigen Arbeiten ausgewählt, die nach ihrer Meinung von überdurchschnittlichem Engagement und außergewöhnlichen Fragestellungen geprägt sind. Für die Bewertung wurden die Arbeiten auch heuer wieder thematisch gruppiert und nicht, wie früher bei den Facharbeiten üblich, nach Schulfächern eingeteilt. Die Kategorien für die einzelnen Nominierungen lauteten wie folgt: gesellschaftswissenschaftliche, mathematische und naturwissenschaftliche Arbeiten.

Die Preisträger mit Mitgliedern der Jury

Veronika Silberbauer schrieb die Siegerarbeit im Bereich Gesellschaftswissenschaften. Der Titel lautete „Die Auswirkungen der FIFA Fußball-WM 2010 auf Südafrika“. Sie erhielt einen Gutschein für das Fairhandelshaus Amperpettenbach im Wert von 120 €!
Die Siegerarbeit im Bereich Mathematik mit dem Thema „Fraktale Geometrie: Eine Naturgeometrie“ stammt von Ian Butler, als Preis erhielt er einen Gutschein für ein Zeitschriften-Abo seiner Wahl im Wert von 120 €.
Im Bereich Naturwissenschaft setzte sich Johannes Miethaner mit seiner Arbeit „Das Beutefangverhalten der Streifenköpfigen Bartagame“ gegen die Konkurrenz durch. Für ihn gab es einen Zoohandlungsgutschein im Wert von 120 €.
„Trostpreise“ erhielten Yannik Hilla, Kristin Mackensen, Lukas Schmid, Luis Burger, Artem Bliznyuk, Khai Nhat Tran und Tim Bürchner.
Andreas Simnacher wünschte den Preisträgern und allen Abiturienten im Namen des Fördervereins das Allerbeste, viel Erfolg, Kraft und Durchhaltevermögen für die nun neuen anstehenden Aufgaben und bedankte sich ganz herzlich bei den Sponsoren, der Sparkasse Dachau, Dr. Elsenberger, Dr. Höglmüller, Kanzlei Köpf sowie Hamdemir Versicherungen, ohne deren Unterstützung diese Preisverleihung nicht möglich gewesen wäre.

Wolfgang Reichelt, Pressesprecher

„Tag gegen den Rechtsextremismus“ der 10. Jahrgangsstufe

Am Freitag, den 19. Juli 2013 fand am Josef-Effner-Gymnasium für alle Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe der mittlerweile traditionelle „Tag gegen den Rechtsextremismus“ statt.
Ein provokanter Einstieg in den Tag war der preisgekrönte Film „Kriegerin“ (u.a. Förderpreis Deutscher Film, Bayerischer Filmpreis 2011), der die Entstehung von Fremdenhass und Rechtsextremismus deutlich werden lässt. Er thematisiert aber nicht nur die rechte Jugendszene, sondern zeigt, dass rechte Tendenzen in alle Gesellschaftsschichten vorgedrungen sind. Zur Vertiefung des Filminhalts setzten sich die Jugendlichen in Gruppendiskussionen auch mit Themen wie Intoleranz, Rassismus, Stereotype, Gewalt oder Vaterland auseinander.

Dr. Helmut Volk, Regionalbeauftragter für Demokratie und Toleranz bei der Schulberatungsstelle Oberbayern-West informierte die Zehntklässler über Erscheinungsformen des Rechtsradikalismus"

Anschließend informierte Dr. Helmut Volk, Regionalbeauftragter für Demokratie und Toleranz an der Schulberatungsstelle Oberbayern-West, die Schülerinnen und Schüler über aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus. Anhand konkreter Beispiele erarbeiteten die Jugendlichen, wie Musik instrumentalisiert wird, um rechtsextremes Gedankengut zu verbreiten und dadurch zu neue Anhänger zu finden. Auch die Rolle des Internets wurde dabei angesprochen.
Außerdem schilderten der Sozialpädagoge Alexander Khrigos und der Erzieher Tobias Mörtel den Alltag in der „offenen Jugendarbeit“ in Haimhausen und Hebertshausen. Es wurde auch thematisiert, wie Diskriminierung von Minderheiten durch Sprache funktioniert. Das Beispiel des Schmäh- und Schimpfwortes „Neger“ diskutierten die motivierten Schüler aus den 10. Klassen rege und interessiert. Der Appell der beiden Streetworker: Gerade wir am Gymnasium und vor allem an einem Dachauer Gymnasium dürfen Rassismus und Diskriminierung im Alltag keine Chance geben!

Julius Müller und Rudolf Schmeizl

Exkursionen und Fahrten

Klassenfahrt der 10a - „SOIZBURG ´13“

„Montagmorgen, 5 vor 8 und die Woche nimmt kein Ende.“ Das dachte sich wahrscheinlich jeder, in ‚Lederhosn’ wartend, um die Zeit. Doch als dann endlich um 8:15 Uhr des 8. Juli 2013 der Bus ein- und ‚ne’ Viertelstunde später wieder abfuhr, war es doch, dank der vielen Schläfer, vergleichsweise ruhig. Nachdem wir die Grenze überquert hatten, gab es zwar Gemurre, weil wir das heimische Bayern verließen, aber auch das legte sich, als wir die ersten Ausläufer der Alpen sahen. Bei der Ankunft in der Jugendherberge waren alle dann auch noch sehr erfreut, als wir mitgeteilt bekamen, dass wir noch 6 Stunden warten mussten, bis unsere Zimmer „geputzt“ waren (mal ganz ehrlich: welche Reinigungskraft braucht sechs Stunden für sieben Zimmer?). Also machten wir uns auf, Salzburg das erste Mal zu besichtigen, was wir in den nächsten Tagen noch sechsmal gemacht haben. Im Bus in die Innenstadt fielen uns natürlich die wichtigsten Einrichtungen auf: Ein Nachtclub, ein Erotikgeschäft und der lokale Supermarkt. Auf fast direktem Weg schlenderten wir vom Ufer der Salzach durch die Gassen der Stadt, bis wir am Fuße der Festung Hohensalzburg ankamen. Im willkommenen Schatten der Festungsbahn startete Herr Paulus die ein wenig überflüssige Umfrage, ob wir lieber zu Fuß hochgehen, oder die Festungsbahn benutzen wollten. Das Ergebnis stand fest, bevor er zu Ende gesprochen hatte. Also fuhren wir nach oben, die einen den Ausblick auf die Stadt genießend, die anderen sich über die stickige Luft in den Kabinen beschwerend.

Die Mitglieder der Klasse 10 A vor dem kleinsten Haus Salzburgs

Zurück im Eduard-Heinrich-Haus konnten wir überraschenderweise schon unsere Zimmer beziehen. Die Putzfrauen hatten nur ein von uns nicht näher besehenes Büschel Haare in der Dusche vergessen wegzuräumen, und die Schiebetür der Dusche hatte keine untere Leitschiene, so dass wir uns schon mal auf ein überschwemmtes Bad beim Duschen freuen durften.
Am Dienstag stand die Liechtensteinklamm auf dem Programm. Da die ein wenig von Salzburg entfernt liegt, mussten wir zuerst mit dem Bus zum Salzburger Bahnhof und dann mit einer „ÖBB“ (Dem „Ösi-Äquivalent“ zur S-Bahn) bis kurz vor die Endstation fahren (und das war lang!), doch konnten während der Fahrt die von uns, die nicht schliefen, eine doch sehr schöne Landschaft bewundern. Am Zielbahnhof angekommen waren wir jedoch immer noch nicht an der Klamm angekommen, uns stand noch eine weitere Busfahrt bevor. Dann endlich waren wir am Fuß eines größeren Hügels angekommen und der Fußmarsch begann. Weil die Sonne kräftig vom Himmel brannte, waren wir alle froh, dass der Wanderweg durch einen schön schattigen Wald führte, der auch von einigen kühlen Bächen unterbrochen wurde.
Am Eingang zur Klamm stand ein größeres Wirtshaus, an dem wir erstmal Mittagspause machten und sich alle etwas zu essen gönnten (Die Grillwürstl sind echt zu empfehlen!). Danach gingen wir durch eine Drehtür in die Liechtenstein-Klamm hinein. Es war so schön. Direkt hinter dem Wirtshaus waren wir links und rechts von ca. 20 Meter hohen Felswänden umgeben und zu unseren Füßen bahnte sich die Salzach ihren Weg durch zerklüftetes Gestein. Auf dem Weg zur Quelle rückten die Felswände immer näher zusammen, manchmal durchbrochen von kleinen Wiesenflächen mit vereinzelten Bäumen. Floss die Salzach am Eingang noch verhältnismäßig ruhig, so wurde sie immer wilder, je weiter wir hineingingen. Die Gischt war allgegenwärtig, wie leichter Sprühregen. Am Ende der Klamm öffneten sich die Felswände zu einem kleinen Tal mit einem hohen Wasserfall, der hoch oben aus dem Fels schoss. Ein beeindruckendes Naturschauspiel. Der Weg zurück war so ziemlich dasselbe wie der Hinweg, nur halt umgekehrt ;) Am Abend fanden wir uns dann zu einer ersten Runde Texas Hold'Em Poker zusammen, was uns soviel Spaß machte, dass wir es die nächsten Tage wiederholen wollten.
Mittwochs haben wir uns zuerst selbst eine Stadtführung gehalten und wollten dann am Abend zum Schloss Hellbrunn, um uns die dortigen Wasserspiele anzusehen. Da dieses Lustschloss nicht so weit von der Jugendherberge entfernt lag, erreichten wir es nach einem etwa halbstündigen Fußmarsch. Dort angekommen warteten wir noch auf unseren Führer, der uns die Wasserspiele zeigen sollte und dann ging es los.
Am Donnerstag waren wir in den Salzwelten. Wir bekamen weiße Anzüge zum Anziehen und sind mit der Grubenbahn in den Stollen gefahren. Im Berg müssten wir dann etwa eine Kilometer laufen und auf dem Weg zwei Rutschen benutzen. Am Ende der Führung bekamen wir noch etwas Kräutersalz. Am Nachmittag sind wir wieder in die Jugendherberge gefahren und haben dann Poker gespielt. Am Freitag haben wir noch auf der Heimfahrt Halt am Chiemsee gemacht.

Anton Mayer und Carsten Sehlke, 10 A

Exkursion der Klasse 10 e/f ins Christopherus Hospiz München

„Den Tagen mehr Leben geben und nicht dem Leben mehr Tage“ - Cicely Saunders (Gründerin der Hospizbewegung)

Als wir am Freitag, den 03.05.2013 im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts am Christopherus Hospiz ankamen, wurden wir sogleich mit der Realität konfrontiert: Ein Sarg wurde vor uns in das Gebäude getragen. Diese erste Berührung bestätigte unsere Vorstellung vom Hospiz als der letzten traurigen Etappe des menschlichen Lebens. Mit mulmigem Gefühl begrüßten wir den Theologen Herrn Biersack, der uns freundlich empfing. Seine fundierten, menschlichen und umfangreichen Erläuterungen gaben uns aber eine neue Sichtweise gegenüber dem Haus. Er informierte uns über die Geschichte und Finanzierung des Hospizes.

Mit seiner ruhigen und authentischen Art legte er die Aufgaben dar und veranschaulichte diese mit kleinen Anekdoten aus seiner eigenen Erfahrung. Entgegen aller Vorurteile herrscht meist eine entspannte und lockere Atmosphäre zwischen Pflegekräften und Bewohnern in dem mit 16 Betten ausgestatteten Haus. Im Mittelpunkt steht stets der einzelne Mensch und es wird versucht, jeden noch so ungewöhnlichen Wunsch in diesem letzten Lebensabschnitt zu erfüllen. Nachdem unsere Fragen beantwortet waren, gingen wir abschließend in den Garten. Dort wurde uns ein besonders schönes Ritual erklärt: Für jeden im Hospiz Verstorbenen wird ein Stein, der aus der Isar stammt, von Angehörigen gestaltet und an einen kleinen Bach, den „Fluss des Lebens“ gelegt und nach einiger Zeit wieder zur Isar zurückgebracht.
Sehr berührt verließen wir das Hospiz mit dem Gefühl der großen Anerkennung für die dort wirkenden Menschen und waren uns einig, dass das Hospiz ein würdiger Ort für ein erfülltes Ende sein kann.

Schülerinnen der Klasse 10e/f

Die Reise der 9d ins Kernkraftwerk

Unsere Exkursion begann wie jede andere: Wir fuhren mit einem Bus. Genauer gesagt, zum Kernkraftwerk Gundremmingen, dem Ziel unseres Ausflugs. Als die Klasse 9D also in Gundremmingen ankam, wurden wir erst mal ins Besucherzentrum geleitet. Ein kleines Gebäude vor dem eigentlichen Gelände, welches mit einem netten Mix aus Beton und Stacheldraht klarmacht, dass Besucher zwar erwünscht sind, aber lieber draußen bleiben. Jedenfalls durften wir nach der Abgabe unserer Personalausweise, die bereits vor unserer Ankunft irgendwie geprüft wurden, auf eigene Faust das Zentrum für Besucher erkunden.
Mit vielen Dingen zum Selbstbedienen, wie etwa einem Fahrrad, das mit einem Monitor ausgestattet, ein virtuelles Spiegelei braten kann, sofern denn der „Fahrer“ genug Kraft besitzt, und nebenbei noch die Kilowatt-Leistung anzeigt. Allerdings gehörten zu den weiteren Attraktionen viele Modelle, Filmchen sowie ein Geigerzähler, der die Radioaktivität einzelner Gesteinsproben anzeigt. Auch eine große Nebelkammer war vorhanden, die radioaktive Strahlung sichtbar macht.
Nachdem jeder alles mindestens fünfmal ausprobiert hatte, erwartete uns ein Vortrag, der vor allem die Sicherheit von Atomkraftwerken diskutierte. Während die Klasse also gespannt den Ausführungen über die Sicherheitsstandards lauschte und z. B. Steuerstäbe begutachtete, durfte sie aus einer Auswahl von natürlich kostenlosen Getränken wählen, sowie Butterbrezen verzehren.
Dann wurde noch etwas zu Kernkraftwerken selbst erläutert: wir konnten über eine Liveschaltung ins Kraftwerksinnere blicken und sind mit kostenlosen Stiften und Flaschenöffnern entlassen worden.
Daraufhin stand die Besichtigung des Atomkraftwerks selbst an und nach der Abgabe von elektronischen Geräten konnten wir endlich auf das Kraftwerksgelände. Mit einem Bus konnten wir das Atomkraftwerk leider nur von außen betrachten. Was allerdings auch außerhalb des Busses besichtigt werden konnte, war ein Kühlturm von innen. Demnach war es mehr eine Kühlturmbesichtigung als eine Kernkraftwerksbesichtigung, aber immerhin gab es gratis Stifte, was sich deswegen verschmerzen ließ. Nach Verlassen des Geländes und dem Wiedererlangen der elektronischen Geräte durften wir mit unseren mittlerweile zurückbekommenen Personalausweisen nach Hause fahren. Ein schöner Tag.

Philipp Gleichert, 9D

Alpines Praktikum der Klasse 8e

Am Mittwoch, den 10. Juli 2013 brachen wir, die Klasse 8e, mit den Lehrern Frau Oberhoffer, Frau Klumpp und Herrn Ebner vom Dachauer Bahnhof auf, um unser Alpines Praktikum in der Barbara Hütte im Wettersteingebirge zu verbringen.
Als wir am Abend nach langer Wanderung total kaputt oben ankamen, hatten wir noch Zeit zum Duschen, dann begannen wir gleich mit den Versuchen. Die Studentin Frau Lichtnecker, die wir an der Hütte getroffen hatten, erklärte uns nett und verständlich die Risiken und die Möglichkeiten, einen Waldbrand zu verhindern. Mithilfe von Bärlappsporen brachten wir eine Dose zum Explodieren. Danach besprachen wir mit Frau Klumpp den Sternenhimmel und lernten Einiges über die Sternzeichen. Später machten wir auf der Terrasse ein Lagerfeuer, wobei wir Würstl und Marshmallows grillten und Frau Oberhoffer und Herr Ebner gemeinsam zur Gitarre für uns sangen.
Am Donnerstag wurden wieder mit Frau Lichtnecker Experimente gemacht, diesmal zum Thema Blattgrün. Anschließend fand eine kurze Wanderung mit Frau Klumpp und Herrn Ebner statt, bei der wir unter anderem die Neigung des Hanges maßen. Am Abend spielte fast die ganze Klasse bei „Polnische Hochzeit“ mit, was vor allem für die Mädchen sehr lustig war…

Am Freitag ging’s leider schon wieder heim. Wir sind uns einig: Der Aufenthalt verging viel zu schnell und wir reden noch sehr oft und gerne darüber.

Schüler der Klasse 8e

Besuch der Landesausstellung „Alexander der Große“

Im Rahmen des diesjährigen Kulturtages besuchten die Klassen 6a (begleitende Lehrkräfte: Frau Greisl, Frau Gallasch, Frau Pfeifer) und 6c (Frau Forstner, Herr Spiegelhauer) die Landesausstellung „Alexander der Große“ im Lokschuppen Rosenheim. Nachdem die Schüler Mitte des Schuljahres die Feldzüge des ehrgeizigen, machtbewussten und strategisch höchst geschickten Alexandros (356-323 v.Chr.) erarbeitet hatten, bot sich nun die Gelegenheit, diese informierend (Führung), erarbeitend (Workshop) und spielerisch (Olympia-Parcours) aufzubereiten. Als Andenken durften die Klassen ein selbst ausgegrabenes und zusammengesetztes Fundstück mitnehmen. Der Besuch der noch bis Anfang November laufenden Ausstellung wird von beteiligten Lehrern und Schülern unbedingt weiterempfohlen.

Tom Spiegelhauer

Schullandheim Eichstätt

Wir trafen uns am 5. November 2012, einem regnerischen Montagmorgen, zusammen mit der Klasse 5a und unseren Lehrern Frau Leistner, Herrn Korn und Herrn Müller am Bahnhof Dachau. Etwa zwei Stunden später kamen wir mit dem Zug in Eichstätt, unserem Ziel für das Schullandheim, an. Während der Fahrt hatten wir schon die Zimmer verteilt. Das Mittagessen war gut und unsere Lehrer sagten, dass wir uns um 13.00 Uhr wieder vor der Jugendherberge treffen sollten. Da erfuhren wir, dass wir eine Stadtrallye machen würden. Wir gingen zum Domplatz, wo der Eichstätter Dom steht. Unsere Lehrer teilten uns in Gruppen ein und wir bekamen Stadtpläne. Dort mussten wir die Stelle einzeichnen, wo wir gerade waren. Unsere Tutoren liefen in der Stadt herum, wir konnten sie etwas fragen, sie beantworteten aber keine Fragen. So liefen wir an dunklen Gassen, stark befahrenen Straßen und großen Plätzen vorbei. Manche Fragen waren schwierig, wir machten sie so, dass wir nicht hin und her laufen mussten. Es verlief sich aber keiner und so trafen wir uns alle am Domplatz wieder. Teilweise regnete es und es war total kalt. Aber wir gingen nicht in die Jugendherberge zurück, sondern liefen einmal um den Dom herum, dann erst gingen wir zum Abendessen. Das Schullandheim war super, aber ich konnte nie einschlafen. Wir lagen immer lange wach, aber irgendwann schliefen wir scheinbar doch ein. Es wurden zwei tolle Tage.

Bunter Abend

Am Montagabend übten wir mit den Tutoren verschiedene Aufführungen ein. Es gab drei verschiedene Gruppen, die Tanzgruppe, die Sketchgruppe und noch die Modenschaugruppe. Bei der Tanzgruppe war

es eigentlich nicht so schwierig, aber wir mussten trotzdem mehrmals die Schritte üben, bis es dann endlich passte. Wir waren trotzdem ganz aufgeregt, obwohl wir es alle gut konnten. Unsere Tanzgruppe war als erstes an der Reihe. Aber zum Glück verlief alles einigermaßen problemlos. Dann war die Sketchgruppe an der Reihe. Das war richtig lustig, weil sie auch Werbung nachspielten, die man sofort erkannte.
Als letztes war die Modenschaugruppe dran. Die waren nach Mode für alle Jahreszeiten eingeteilt. Natürlich würde man so was nicht tragen, aber es sah witzig aus. Jungs waren bei der Modenschau auch dabei – und der Abend war richtig schön.

Ein Tag im Steinbruch

Ungefähr um 10 Uhr morgens wanderten wir los. Etwa eine Stunde brauchten wir bis zu unserem heutigen Ziel: einem Steinbruch. Vor dem Aufbruch hatte jeder noch einen Hammer und einen Meißel bekommen. Von den Lehrern erhielten wir noch ein paar Tipps und dann konnten wir loslegen. Jeder hämmerte auf den Steinplatten und an der Mauer. Anfangs fand noch niemand etwas, aber nach einiger Zeit tauchten die ersten Funde auf: kleine versteinerte Muscheln, Muschelabdrücke und vieles mehr. Der Höhepunkt aber war ein kleiner Ammonit.
Mein Freund und ich suchten uns eine gute Stelle aus und fingen an. Nach einer Weile nörgelte mein Freund: „O Mann, hier finden wir nie etwas!“ Also rannten wir zu einer anderen Stelle. Dort war es glitschig und man konnte leicht abrutschen. „Hier ist es gefährlich!“, rief ich. Urplötzlich fielen Brocken von oben herab und ich konnte mich gerade noch festhalten. Verzweifelt gingen wir wieder zu der Stelle, wo wir vorher gewesen waren. Auf einmal geschah es: Wir fanden im Gestein einen Ammoniten! Auch viele andere Sachen fanden wir noch. Alles nahm ein gutes Ende und wir waren sehr glücklich, dass wir fündig geworden sind.

Nun versuchte jeder noch dem anderen Konkurrenz zu machen und suchte in jedem Winkel des Steinbruchs. Einige kletterten sogar an den Mauern hoch und suchten dort oben. Hinter ihnen klapperte und schepperte es immer wieder, denn sie schlugen die herausstehenden Gesteinsplatten einfach ab. Überall flogen Trümmer und Scherben herum, manchmal hörte man einen Freudenruf über einen Fund. Viele suchten dort, wo es fast unmöglich war, etwas zu bekommen. Manche waren sogar schon in der Mitte von Regenpfützen und hämmerten dort auf die Steinplatten, wobei sie natürlich ziemlich bespritzt wurden. Nach etwa zwei Stunden riefen uns die Lehrer wieder zu sich, um zurück zur Jugendherberge zu wandern. Aber niemand hatte wirklich Lust, schon wieder zu gehen. Alle sahen aus, als hätten sie sich die ganze Zeit im Schlamm gewälzt. Aber so hatten die Mütter zu Hause auch noch etwas vom Steinbruch.

Laura Wackerl, Laura Hautmann, Daniel Seybold und David Kindermann, 5b

Schulkinowochen

Kino hautnah für die 5b – Eröffnung der Bayerischen Schulkinowochen in Dachau

Am Montag, den 11. März 2013 fuhr unsere Klasse 5b mit unserem Klassenleiter Herrn Hofmann und unserem Deutschlehrer Herrn Müller ins Dachauer Kino „Cinema“. Als wir dort ankamen, herrschte schon große Aufregung, weil dort die diesjährigen Schulkinowochen Bayerns eröffnet wurden. Alle freuten sich auf den bayerischen Kinderkrimi „Tom und Hacke“.

Viele Klassen waren gekommen, um sich den Film anzuschauen und auch die Hauptdarsteller kennen zu lernen. Tom wurde von Benedikt Weber, Hacke von Xaver-Maria Brenner gespielt und Julia Forstner hatte die Rolle von Birgit. Alle Schauspieler waren aber nicht viel älter als wir! Auch der Regisseur Norbert Lechner, der Tonregisseur Joe Bauer, der Drehbuchautor Rudolf Herfurtner und Staatssekretär Bernd Sibler waren anzutreffen. Was wir am Anfang nicht bemerkt hatten, war, dass die drei jungen Hauptdarsteller in der Reihe direkt hinter uns saßen!
Endlich ging der Film los. Es ging um einen Mord, den Tom und Hacke unbedingt aufklären wollen. An manchen Stellen wurde es richtig gruselig. Das Buch spielt eigentlich in den amerikanischen Südstaaten und heißt „Tom Sawyers Abenteuer“. Vorher hatten wir das im Unterricht gelesen, aber auch der Film war sehr spannend.
Danach hatten wir natürlich alle Hunger, aber wir durften uns am leckeren Buffet bedienen. Als wir uns gestärkt hatten, gab es sehr tolle Workshops, in denen man sich mit dem Regisseur, dem Tonregisseur oder mit den Hauptdarstellern unterhalten durfte.
Unseren Workshop hatten wir mit dem Drehbuchautor des Films, Rudolf Herfurtner. Auch wir haben ihm viele Fragen gestellt, z.B. wie viele Drehbücher er schon geschrieben hat oder wie er zum Schreiben gekommen ist. Aber er hat uns auch verraten, wie ein Toter in einem Film dargestellt wird und andere Tricks. Am Ende bekamen wir noch ein Autogramm von ihm und den Hauptdarstellern.
Zum Schluss durften wir uns noch den Film der Kinderreporter anschauen, die den ganzen Tag mitgedreht hatten. Danach mussten wir leider wieder in die Schule zurück, aber wir sind sogar mit dem Drehbuchautor im Bus gefahren! Der Tag war sehr schön und super spannend!

Karar Ali-Akbar, Leon Blaschke-Waldner, Hannah Bauer, Maxi Brücklmayer, Luisa Diel, Maximilian Köpf, Maximilian Reischl und Lena Schier (alle 5b)

Filmbesprechung „Kaddisch für einen Freund“

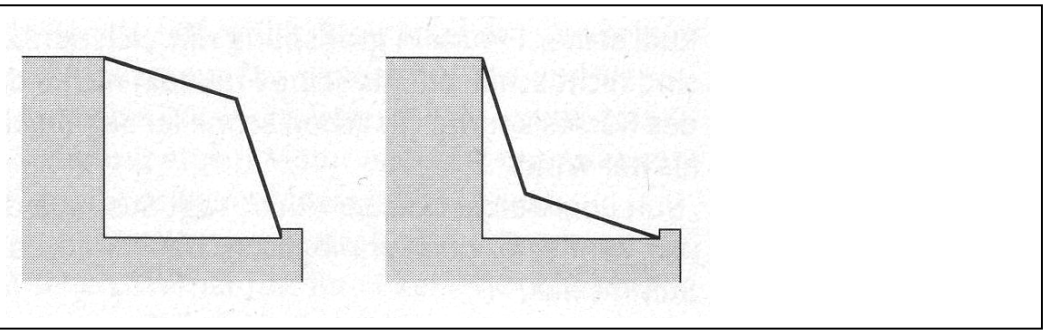
Im Rahmen der Bayerischen Schulkinowochen besuchten einige Klassen der Jahrgangsstufen 8 und 9 den Film „Kaddisch für einen Freund“: Der Film handelt von einem jungen Araber, der mit seiner Familie aus dem Libanon geflohen ist, in Berlin lebt und gefährdet ist, wieder abgeschoben zu werden. Über ihm wohnt ein alter Jude, der ein Kriegsveteran ist. Nachdem der Junge mit einer arabischen Gang, der auch sein Cousin angehört, in die Wohnung des Nachbarn eingebrochen ist und diese mit den anderen Jugendlichen verwüstet, wird er von dem Juden erkannt und von ihm angezeigt. Eine Verurteilung des jungen Arabers würde aber die Abschiebung von ihm und seiner Familie bedeuten. Also versucht er, den jüdischen Nachbarn dazu zu bringen, die Anzeige zurückzuziehen, indem er ihm hilft, seine Wohnung wieder zu renovieren. So entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den beiden. Im Mittelpunkt des Filmes steht der palästinensisch-jüdische Konflikt. Im Grunde ist der Film ein Drama, er enthält jedoch auch Elemente einer Komödie, die vor allem bei den Renovierungsszenen der Wohnung deutlich werden. Die Filmkulisse, das Berliner Ghetto, ist passend, da so auch realistische Zusammenhänge dargestellt werden. Die Geschichte des Filmes ist sehr glaubwürdig gestaltet, da man sich gut in die Hauptperson hineinversetzen kann. Allerdings wäre noch etwas mehr Spannung im Film nötig und leider erfährt man nicht, ob die Gang schließlich gefasst wird.

Sebastian Raith, Simon Schuck und Daniel Seidl 9a

Rätsel und Denksportaufgaben

Heute gibt es eine bunte Mischung:

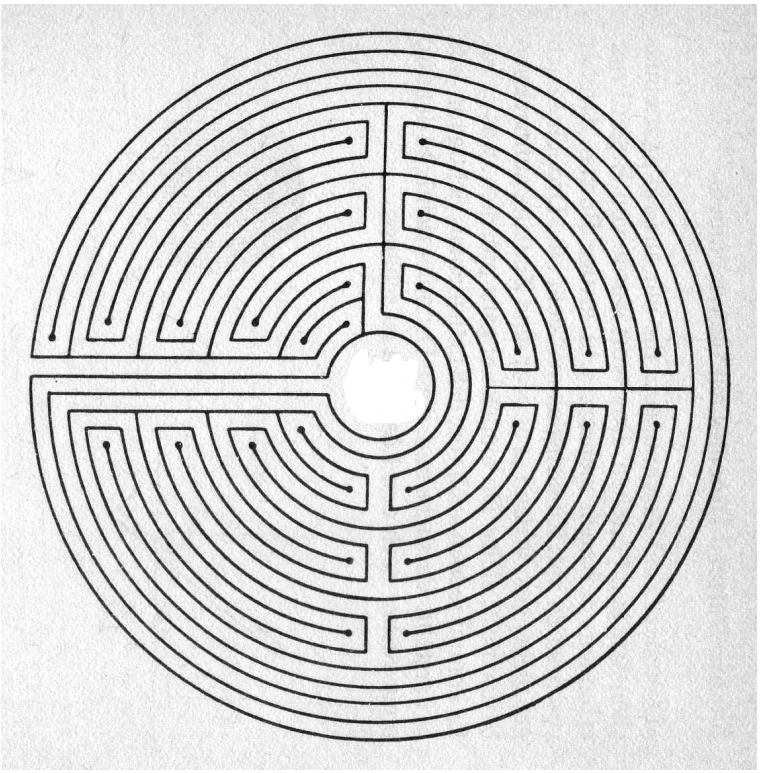
1. Maxi will eine kleine Murmelbahn bauen. Seine ersten beiden Bestandteile sind zwei gleich lange Rinnen. Er kann sie aber nicht so befestigen, dass daraus eine zusammenhängende Rinne wird, es bleibt immer ein Knick. Die Murmeln sollen in möglichst kurzer Zeit über diesen Abschnitt rollen. Nun stellt sich also die Frage, für welche der beiden Bahnvarianten sich Maxi entscheiden soll und warum.



2. Franzi ist eine sehr gute Schwimmerin. „Ich schwimme immer gleich schnell – also, relativ zum Wasser, meine ich. Da ist es mir egal, ob das Wasser steht oder fließt.“ Entlang eines Flussabschnittes verläuft parallel ein Kanal, in dem das Wasser still steht. Sie soll 500 Meter in eine Richtung schwimmen und dann wieder dieselbe Strecke zurück. Der Fluss fließt recht schnell. Ist Franzi nun im Kanal schneller, oder im Fluss, oder macht es etwas gar keinen Unterschied?

3. Zum Bau von Stonehenge werden die großen Steinquader auf Baumstämmen gerollt. Eine Gruppe von Arbeitern kämpft sich mit einem Quader ab, der auf vier gleich dicken Baumstämmen liegt. Jeder Baumstamm ist einen halben Meter dick. Wie weit sind die Arbeiter mit ihrem Steinquader vorangekommen, wenn die Baumstämme sich einmal um ihre eigene Achse gedreht haben?

4. Zum Abschluss noch ein kleines Labyrinth, schön regelmäßig, zur Entspannung (oder etwa nicht?).



Dr. Sylvia Becker

Neues aus der Unterstufe

Jugend trainiert für Olympia – Fußball Wettkampfklasse IV

Am 22.04.2013 fand für die Schüler der Jahrgänge 2001 bis 2003 das Kreisfinale in der Sportart Fußball auf dem Sportgelände der Grund- und Mittelschule Odelzhausen statt. Die sieben teilnehmenden Teams aus Dachau, Odelzhausen, Hebertshausen und Markt Indersdorf sollten in KO-Spielen die Teilnehmer für das Finale ermitteln.

Der Sieger dieses Finales stellt den Qualifikanten für die nächste Runde des Wettbewerbs. In der genannten Altersgruppe gibt es eine Besonderheit zu den anderen Wettkampfklassen: Zu den Spielen auf Kleinfeldern wird noch ein zusätzlicher Technikteil in die Wertung einbezogen, welcher aus Dribbling, Passspiel und Torschuss besteht. Hierbei zeigten sich die Schüler des JEG sehr sicher und gewannen fast jedes Duell. In den Spielen hingegen taten sie sich etwas schwerer.

Zum Auftakt konnte man, auch dank der Torhüterleistung von Ervin Balija, gegen die Mannschaft der Mittelschule Indersdorf im Elfmeterschießen 3:1 gewinnen und sich so für die nächste Runde qualifizieren. Dort begegnete die JEG-Mannschaft dem späteren Sieger des Turniers, der Mittelschule Dachau-Ost, und verlor unglücklich mit 2:1.

Durch diese Niederlage musste das Team unseres Gymnasiums im Spiel um Platz 3 gegen die Realschule Dachau noch einmal alles versuchen und hatte auch nach gewonnenem Technikteil noch gute Aussichten. Doch die verdienten Sieger des Spieles waren am Ende die Schüler der Realschule. Nach dieser Niederlage blieb somit nur der undankbare vierte Platz, wobei einige Spieler noch dem jüngeren Jahrgang angehören und somit im nächsten Jahr ein weiteres Mal in derselben Wettkampfklasse angreifen können. Viel Glück also für das nächste Jahr!

Jochen Uhrmann

Plakatwände der 6. Klassen

Im Anschluss an die Lektüre „Der Adler der neunten Legion“ bereiteten die Schüler der 6c diese gruppenweise durch eigene Spiele (Kreuzworträtsel, Überschriften, Personen- und Zahlenquiz, Brettspiel) auf. Am Ende wurde eine aus Bildern zu den einzelnen Kapiteln und Hauptfiguren zusammengesetzte Plakatwand erstellt.

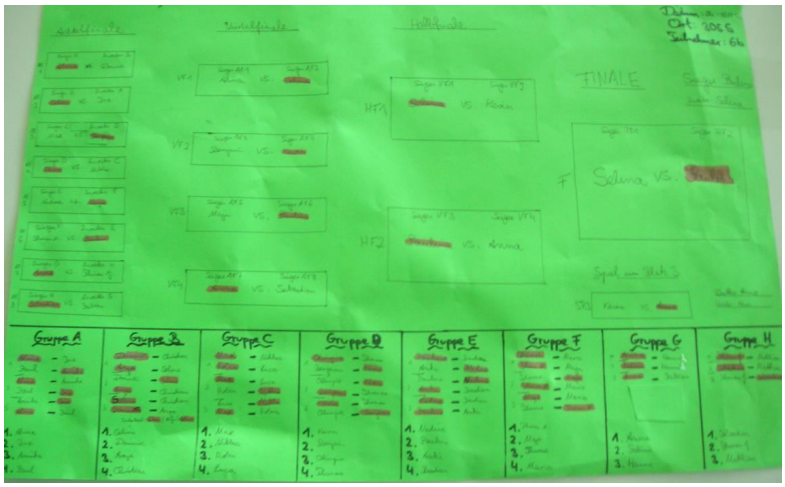
Tom Spiegelhauer

Nachdem die Schüler der 6b im Laufe des Schuljahres Plakate zu den einzelnen Teilkapiteln der Geschichte (Die Frühzeit des Menschen / Die Ägypter / Die Griechen) erstellt hatten, komplettierten sie ihre Geschichtswand vor kurzem mit den Römern. Auch die Klassen 6a und 6c glänzten im selben Projekt durch kreative Entwürfe zu ihrem jeweiligen Thema. Die Ziele waren Reorganisation, Transfer und Referieren der zu wiederholenden Stoffgebiete sowie die Verschönerung des Klassenzimmers.

Tom Spiegelhauer

Vokabelmeisterschaft der 6b

Die Lateinklasse 6b trug vom 04. bis 15.07.2013 eine Vokabelmeisterschaft aus. Ähnlich wie bei einer Fußballweltmeisterschaft traten die 30 Schüler in acht Vorrundengruppen, die aus vier – anhand der im Schuljahr gezeigten Wortschatzleistungen ermittelten – Setz- bzw. Lostöpfen gestaltet wurden, gegeneinander an.



Ein Quizmaster zog aus seinem mit ca. 500 Wörtern bestückten Vokabelkasten abwechselnd für einen der beiden Duellanten ein lateinisches Wort. Bei richtiger Antwort erhielt der Schüler das Kärtchen, bei fünf gesammelten Kärtchen (ab dem Halbfinale sieben, im Finale zehn) war die Partie entschieden. Bereits in der Vorrunde kam es zu einigen Überraschungen und auch im Achtel- und Viertelfinale stürzten vermeintliche Favoriten.

In einem packenden Finale setzte sich Paulina Röck (links) gegen Selina Gerner (Mitte) verdient durch, im Spiel um Platz 3 gewann Anna Wagner (rechts). Die vier Halbfinalisten erhielten jeweils einen Buchpreis.

Tom Spiegelhauer

Rätsel und Denksportaufgaben - Antworten

1: Die rechte Variante lässt die Murmeln schneller unten ankommen. Bis die Murmeln auf die flachere Strecke kommen, haben sie schon eine große Anfangsgeschwindigkeit und bewegen sich daher schneller über diesen Teil. Links fangen sie mit einer Geschwindigkeit von 0 an und werden erst langsam beschleunigt. Im steileren Teil ist der Unterschied geringer. Aufpassen, es war nach der Zeit gefragt, nicht nach der Geschwindigkeit. Unter der Annahme von punktförmigen Murmeln zählt für die Berechnung der Geschwindigkeit nur der Höhenunterschied, und an dem ändert sich nichts.

2: Im Kanal ist Franzi schneller. Verständlich wird diese Aussage, wenn man mal eine Fließgeschwindigkeit ansetzt, die der Geschwindigkeit von Franzi beim Schwimmen entspricht. Dann käme sie beim flussaufwärts Schwimmen ja gar nicht von der Stelle, geschweige denn 500m weiter! Da sie gegen den Strom immer länger braucht als mit dem Strom hebt sich die Fließgeschwindigkeit auch bei langsam fließenden Gewässern nicht auf. Franzi sollte also besser im Kanal schwimmen.

3:Die Baumstämme rollen auf dem Boden 3,14-mal ihrem Durchmesser weiter. Und oben drauf rollt der Quader auch 3,14-mal dem Durchmesser weiter. Die beiden Strecken addieren sich, also kommt der Quader insgesamt 3,14 Meter weiter.

4: Hat es nicht geklappt? Ist wohl doch etwas kniffliger, da nicht zu entgleisen… Trotzdem: Da muss jeder selber durch!

Dr. Sylvia Becker

Zu guter Letzt...

... ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die einen Artikel verfasst haben! Anregungen und Beiträge für die nächste Ausgabe, die für Dezember 2013 geplant ist, werden gerne persönlich entgegengenommen oder unter **effner_info@web.de**.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen den Autoren, nicht der Redaktion obliegt.

Die Redaktion wünscht allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre und erholsame Sommerferien!

Markus Paulus